

Colin C. Tipping

Mit 'ner **Harley**
in den **Himmel**



Durch Radikale Vergebung
zur Wahrheit des eigenen
Lebens vordringen



Einführung	7
------------------	---

TEIL I Steve Parkers Geschichte

1: Mit dem Ende anfangen	14
2: Ein Platz zum Parken	29
3: Unliebsame Gäste	31
4: Der Traum	35
5: Das Licht ruft	38
6: Mein Todesritt	41
7: Die große Mission	71

Vorwort zu Teil Zwei:

Was ich nach meinem Tod über mich selbst sagen werde	78
--	----

TEIL II Forschungsaufgaben zur persönlichen Lebensrückschau

FA 1 Überbleibsel aus vergangenen Leben	86
FA 2 Generationenschmerz	89
FA 3 7500 karmische Einheiten	93
FA 4 Deine emotionale Vorgeschichte	95
FA 5 Zahlenmuster	98
FA 6 Der Beziehungsfragebogen	101
FA 7 Die bisherige Reise in die Grafik übertragen	104
FA 8 Unnötiger Energieverbrauch	107
FA 9 Dein Weckruf	113
FA 10 Nach dem Erwachen	117
FA 11 Die Synthese	125

Vorwort zu Teil Drei:

Räum auf, positioniere dich neu und bleib wach 128

TEIL III Übungen zum ‚Wach werden‘

Ü 1 Die Vergangenheit aufräumen 132

Ü 2 Sich selbst vergeben 135

Ü 3 Den Schmerz vergangener Generationen
endgültig loslassen 137

Ü 4 Vergangene Leben heilen 140

Ü 5 Verluste beweinen 142

Ü 6 Bewertung und Erwartungen loslassen 145

Ü 7 Tue so als ob, bis du's hast 148

Ü 8 Deine Bestimmung entdecken 151

Ü 9 Bewusst manifestieren 162

Ü 10 Den Himmel auf Erden erschaffen 168

Ü 11 Auf den Körper hören 180

Vorwort zu Teil Vier: Techniken, die Brücken bauen 192

TEIL IV Die Werkzeuge der Radikalen Vergebung

Das Arbeitsblatt zur Radikalen Vergebung 202

Drei Briefe schreiben 210

Der vier Schritte Prozess zur Radikalen Vergebung 214

Arbeitsblatt zum vier Schritte Prozess 216

Ein Lösungsbrief an das höhere Selbst 220

Ein persönliches Schlusswort 223

Zum Autor 227

Einführung

Seit wir angefangen haben, abstrakt zu denken, gibt es einige fundamentale Fragen, die sich Philosophen und gewöhnliche Menschen immer wieder gestellt haben.

Die Wichtigsten von ihnen lauten:

Wer sind wir?

Was sind wir?

Warum sind wir hier?

Was ist der Sinn unseres Lebens?

Und welche Bedeutung hat der Tod?

Es ist völlig verständlich, dass wir uns vor allem auf die letzte Frage konzentriert haben, denn sie ist die einzige, die wirklich wichtig ist. Wir alle marschieren unaufhaltsam auf den Tod zu, und wer von uns macht sich keine Gedanken darüber, was wohl passieren wird, wenn es so weit ist?

Es gibt tausende von Mythen, die versuchen, das Wesen des Todes zu erklären. Aber letztlich gibt es dazu nur zwei realistische Ideen, die sich noch dazu völlig widersprechen. Die erste ist klar, einfach und direkt – NICHTS passiert. Die Anhänger dieser Theorie sagen, dass unser Tod ähnlich zu sehen ist wie der Tod eines Baums. Wenn der Saft aufgehört hat zu fließen oder der Stamm gefallen ist, erlischt auch die Lebenskraft. Ähnlich ist es beim Menschen, wenn sein Herz nicht mehr schlägt. Dieser Mythos behauptet, dass mit dem Tod das Leben ganz einfach

aufhört, und der Körper in seine Einzelteile zerfällt. Ende der Geschichte.

Die zweite Theorie, die es in tausenden von Variationen gibt, beruht auf der Vorstellung, dass der Körper zwar stirbt, aber dass die Seele – also die spirituelle Essenz der Person, die existierte, bevor es überhaupt einen Körper gab – im Jenseits weiterlebt. Auch hier gibt es die unterschiedlichsten Sichtweisen: Je nachdem wie wir uns verhalten haben, kommen wir dann entweder in den Himmel oder die Hölle. Dies ist der einfachste und deshalb wahrscheinlich auch der von allen am meisten akzeptierte Mythos. Am anderen Ende dieser Skala finden wir im Tibetischen Totenbuch sehr anspruchsvolle und geheimnisvolle Erklärungen, die tief in das Wesen des Todes vordringen.

Egal wie wir es sehen, es ist eine Tatsache, dass keiner mit Bestimmtheit sagen kann, was nach unserem körperlichen Tod wirklich passiert. All unsere Vorstellungen über den Tod und das Jenseits sind einfach nur Annahmen. Manche sind sehr simpel oder fast schon albern, andere haben für die Menschen je nach kulturellem Hintergrund eine enorme intellektuelle, emotionale oder spirituelle Bedeutung. Zu allen Zeiten haben große Philosophen Mythen gefunden, die ein akzeptables Jenseits für die Seele glaubhaft machen, und natürlich gründen sich auch die meisten Religionen auf die Grundannahme, dass die Seele ewig ist.

Auf einer mehr prosaischen Ebene findet man die spannendsten ‚Beweise‘ für ein Leben nach dem Tod in der zugegebenermaßen äußerst subjektiven (und von der Wissenschaft gern belächelten) Literatur über das Phänomen des Nahtodes.

Wie der Name schon sagt, bezieht sich die Nahtod-Erfahrung auf einen Zustand, in dem der Mensch klinisch tot war, dann aber ins Leben zurückgekehrt ist und darüber sprechen kann, was passiert ist, als er (körperlich) tot war. Das Auffallendste an all diesen

weltweit auftretenden Berichten ist ihre frappierende Ähnlichkeit. Alle beschreiben ziemlich genau dasselbe: Die jeweilige Person wurde in einen Tunnel strahlend weißen Lichts gezogen und näherte sich dabei immer mehr einer Art liebevoller Präsenz. Oft wurde sie dabei auch von kürzlich verstorbenen Angehörigen begrüßt. Der gemeinsame Aspekt in jeder dieser Geschichten zeigt sich in der Aussage, dass von dieser Präsenz eine starke Liebe ausging. Oftmals fühlten sich die Menschen weit mehr geliebt und angenommen, als zuvor im Leben. Fast alle berichten, dass sie ihre Aufgabe hier auf Erden noch nicht erledigt hätten und deshalb zurückkehren mussten. Die Liebe, die sie in diesen Gefilden verspürt hatten, war so überwältigend, dass sie am liebsten in dieser Dimension geblieben wären, aber sie hatten keine Wahl.

Manche gingen noch ein Stück weiter und haben berichtet, dass sie durch einen Prozess der Lebensrückschau gegangen sind. Sie erzählen, dass man ihnen einen Film über ihr Leben gezeigt habe, damit sie die Konsequenzen jeder Entscheidung erkennen konnten. Aber niemand hat von ihnen verlangt, dass sie darüber urteilen sollten. Es gibt nicht einen einzigen Bericht über eine Bestrafung. Und niemand je hat die Hölle erwähnt.

Auch wenn einige Wissenschaftler ihr Bestes versucht haben, die Nahtod-Erfahrung rational oder neurologisch zu erklären, kommen wir hier schnell an die Grenzen der Glaubwürdigkeit. Die Wissenschaft ist offensichtlich nicht dafür vorgesehen, spirituelle Phänomene zu erklären. Und meines Wissens gibt es bisher auch keinen bestätigten Bericht darüber, dass jemand die Reise in den Tunnel zum Licht auf einer Harley Davidson gemacht hat.

Aber schließlich ist ja alles möglich. Wenn du gleich die folgende Geschichte liest, wirst du es miterleben...

In Teil Eins dieses Buchs hat mein Hauptdarsteller Steve Parker einen tödlichen Motorradunfall. Und nach einigen Abenteuern in der *Zwischenebene* mit einem anderen, ebenfalls toten Kerl, rast er auf seiner Harley Davidson durch den besagten Lichttunnel. Die Ironie des Ganzen besteht darin, dass Steve nicht nur eine lebenslange Fixierung auf Harley Davidson Motorräder hatte, sondern dass sein Reinkarnationsengel, mit dem er seine Lebensrückschau durchläuft, ebenfalls Harley heißt. Auch er war, bevor er Engel wurde, ein Fan dieser Marke.

Harley führt Steve also durch seine Lebensrückschau, und dabei trifft Steve auf seine Seelenkameraden. Das sind Seelen, mit denen er vor dieser Inkarnation Vereinbarungen getroffen hatte und die ihm demzufolge in diesem Leben begegnet waren, wobei jeder von ihnen sich an seinen Teil der Abmachung gehalten hat. Andere waren Seelen, die ihn in diesem Leben „von der anderen Seite aus“ unterstützt haben.

Ich erzähle die fiktive Geschichte, um den Kern der Radikalen Vergebung bildhaft lebendig werden zu lassen. Allerdings werde ich das Konzept der Radikalen Vergebung in diesem Buch nur soweit erklären, wie es für den Leser von Bedeutung ist. Wenn du mehr dazu wissen möchtest, lies bitte zuerst mein Buch „Ich vergebe“. Die Grundprinzipien der Radikalen Vergebung findest du zusätzlich auch im Vorwort von Teil Vier auf Seite 194 dieses Buches.

Teil Zwei und Drei handeln von DIR! Darin wirst du gebeten, dir vorzustellen, wie deine radikale Lebensrückschau aussehen könnte, wenn du sie jetzt machen würdest. Und zwar nicht unter der normalen Prämisse, dass du Fehler gemacht hast, dass du anderen Schaden zugefügt hast, dass dir schlimme Dinge zugestoßen sind etc., sondern vom Standpunkt der Radikalen Vergebung aus, dass alles perfekt war und unter göttlicher Führung geschehen ist. Als Nächstes bekommst du dann die Gelegenheit,

das Modell zu benutzen, um einen Plan zu entwerfen, wie du dein Leben von diesem Punkt aus neu gestalten könntest. Die Werkzeuge, die du hierzu einsetzen kannst, findest du übersichtlich im Teil Vier.

Ich hoffe, dieses Buch wird dir helfen, die anfangs gestellten Fragen selbst zu beantworten:

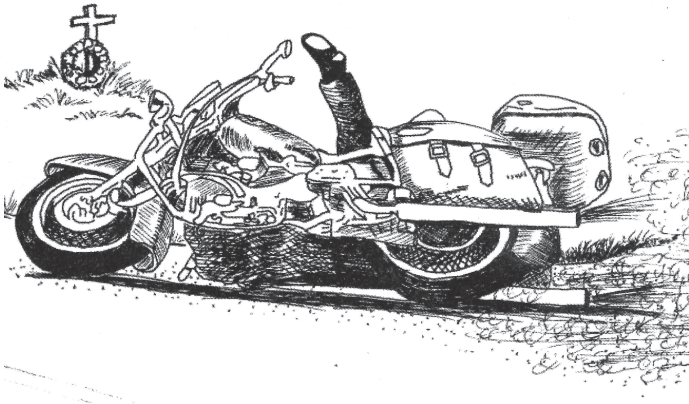
Wer bin ich? Warum bin ich hier? Worin liegt der Sinn meines Lebens? Und was werde ich als Nächstes tun?

Darüber hinaus bin ich mir absolut sicher, dass du es genießen wirst, dein Leben als vollkommen perfekt und vom Göttlichen geleitet zu sehen.

Colin Tipping, 2009

TEIL I

Steve Parkers Geschichte



1: Mit dem Ende anfangen

Endlich war ich tot. Unter diesen Umständen war es eine echte Überraschung, dass der Tod so leicht gekommen war. Da ich ja nicht wusste, was geschehen würde, waren die letzten Minuten für mich ziemlich schmerzhaft und beängstigend gewesen, und das, obwohl ich nur halb bei Bewusstsein war. Die Leute um mich herum hatten alles getan, um mein Leben zu retten. Aber es war wohl zu spät. Der Unfall war einfach zu heftig gewesen.

Und da stand ich nun, im Inneren unversehrt und total losgelöst. Ich beobachtete die Szene ohne Emotion und erstaunlich ruhig. Mein Körper war völlig zerschmettert, beide Beine ausgerenkt, das Rückgrat mehrmals gebrochen. Mein Kopf, mit dem Zopf aus grauen Haaren, war in einem merkwürdigen Winkel verdreht, und überall war Blut. Kein hübscher Anblick! Der desaströse Zustand meines Motorrads ließ erahnen, wie schnell ich gefahren war, als ich die Kontrolle über die Maschine verloren hatte, ins Schleudern gekommen und gegen den Baum geprellt war. Ich schätze so um die 160 km/h.

Wie schon so oft hatte ich versucht, durch die Raserei meinem Ärger Luft zu machen. Dies war einer der vielen Ventile, die ich benutzte, um mit meiner Wut und dem darunter liegenden Schmerz fertig zu werden. Auf dem Motorrad zu fahren und mir den Wind um die Nase wehen zu lassen, gab mir ein Gefühl der Freiheit. Das war meine Art, mich auszutoben. Aber dieses Mal hatte ich eindeutig den Preis dafür gezahlt...

Plötzlich fuhr ein Krankenwagen vor. Die Scheinwerfer leuchteten grell. „Vergesst es, Leute“, sagte der Polizist, der erstaunlich rasch am Unfallort erschienen war, gemeinsam mit anderen, die helfen wollten. „Der ist nicht mehr zu retten.“

Die Sanitäter warfen einen Blick auf mich, der ältere der beiden nickte nur. „Der Typ muss höllisch schnell gefahren sein“, sagte er und betrachtete zuerst meinen zerstörten Körper und dann die noch kaputtere Maschine. „Diese Ecke war schon immer heimtückisch. In den letzten Jahren haben wir schon einige Raser vom Pflaster gekratzt, aber unsere lieben Bürokraten fühlten sich wohl noch nicht genötigt, die Straße sicherer zu machen.“

„Ich werde einen Bericht schreiben“, erwiderte einer der beiden Polizisten sarkastisch und beobachtete die Sanitäter bei der unangenehmen Aufgabe, meinen blutigen, verbogenen Körper auf eine Bahre zu hieven. „Ich habe seine Briefftasche, daher wissen wir wenigstens, wie er heißt. Einer von uns wird es wohl den Angehörigen mitteilen müssen. Ich hasse sowas. Hoffentlich erwischt’s mich nicht!“

„Verschwindet, Leute. Hier kann man nichts mehr ausrichten“, sagte er zu all den hilfsbereiten Leuten, die stehengeblieben waren und versucht hatten, mich zu retten. „Fahrt weiter – aber fahrt vorsichtig!“

„Der war nicht mehr ganz tauf frisch“, bemerkte der jüngere Polizist, als die Menge sich zerstreut hatte. „Eigentlich hätte er längst ins Altersheim gehört. Tragisch, findest du nicht? Da arbeitete so einer jahrelang für die Pensionierung, und dann – puff! Weg ist er. Das gibt einem schon zu denken.“

„Mmmhh“, stimmten beide Sanitäter zu. Sie hatten eindeutig keine Lust, länger darüber nachzudenken. Schließlich hatten sie einen Job zu erledigen, und der wurde durch Nachdenken bestimmt nicht leichter.

„Ich nehme an, ihr holt einen Abschleppwagen für das Motorrad, okay?“ fragte der ältere von beiden, der die Sache rasch hinter sich bringen wollte.

In diesem Moment hatte ich das starke Bedürfnis, mich ihnen bemerkbar zu machen. Ich fragte mich sogar, ob ich wirklich tot war, oder ob ich vielleicht nur träumte oder eine außerkörperliche Erfahrung hatte. „Hey, das ist mein Körper, den ihr da habt“, rief ich den Sanitätern zu, als sie mich in den Krankenwagen luden. Ich verspürte Panik bei dem Gedanken, von meinem Körper getrennt zu sein. „Nehmt mich mit“, flehte ich sie an.

Keine Antwort.

Der Krankenwagen und der Polizeiwagen fuhren genau dann weg, als der Abschleppwagen kam und das Wrack abholte, das einmal mein ganzer Stolz gewesen war. Ich fühlte mich total allein und verlassen.

Der Verkehr begann wieder, ganz normal zu fließen. Autos und Lastwagen brausten vorbei. Die Insassen und ihre Beifahrer hatten glücklicherweise keine Ahnung davon, dass ich erst vor wenigen Minuten genau an dieser Stelle gestorben war. Die einzigen Hinweise für den Unfall waren die dunklen Blutlachen. Aber selbst die verschwanden langsam durch den Nieselregen, der inzwischen eingesetzt hatte...

Als der Verkehr wie selbstverständlich vorbeirauschte, ohne meine Gegenwart zu bemerken, verspürte ich ein überwältigendes, vernichtendes Gefühl von Getrenntheit und Einsamkeit. Ich war abgeschnitten von meiner menschlichen Existenz, trotzdem sehnte ich mich verzweifelt danach, wieder mit meinem Körper verbunden zu sein. Ich wollte in mein Leben zurückkehren, wieder mit meiner Frau und den Kindern sprechen und ihnen sagen, wie leid es mir tat, dass ich ein solcher Mistkerl gewesen war und dass ich es wieder gutmachen wollte. Das Mitgefühl, das ich in diesem Moment für sie empfand, war überwältigend.

Besonders große Sorgen machte ich mir um Verna, meine jetzige Frau. Verna war groß und schlank. Sie hatte braune Augen und langes, dunkles Haar, das sie die meiste Zeit als einen Pferdeschwanz trug – eine wirklich hübsche Frau. Wir waren seit zehn Jahren verheiratet, aber die Beziehung war nicht einfach. Trotz der Tatsache, dass wir dieselben geistigen Grundüberzeugungen hatten und unser Bestes taten, um sie auch zu leben, gab es immer wieder Spannungen. Ich wurde sehr schnell aufbrausend, was sie sofort in die Defensive trieb. Ihr früherer Mann hatte sie körperlich misshandelt, deshalb reagierte sie auch auf diese Weise, wenn mein Temperament mit mir durchging. Verschlimmert wurde das Ganze noch durch ihr Wissen, dass der Grund meines Ärgers im Tod der Frau begründet war, mit der ich vor ihr verheiratet war.

Aber trotz allem verband uns eine große Liebe, und ich wusste, dass mein plötzlicher Unfalltod sie hart treffen würde. Sie hing sehr an mir und würde sich ohne mich bestimmt ziemlich verloren und einsam fühlen. Ich sehnte mich danach, ihr zu sagen, wie sehr ich sie liebte und wie leid es mir tat, dass ich meinen Ärger so oft an ihr ausgelassen hatte.

Kurz bevor ich meine verhängnisvolle Fahrt auf der Harley angetreten hatte, war ich wütend aus dem Haus gestürmt und hatte Verna ohne ein Wort einfach stehen gelassen. Wenn ich nur zurückkehren und ihr sagen könnte, wie sehr ich sie liebte und dass es nichts mit ihr zu tun hatte! Es hing nur mit Susann zusammen.

Susann war meine zweite Frau, wirklich und wahrhaftig die Liebe meines Lebens. Schon vom Äußeren her war sie das Gegenteil von Verna. Sie war zierlich und hatte kurzes, blondes Haar. Ihre Augen waren unglaublich grün, sie funkelten und glänzten die ganze Zeit. Von Beruf war sie Tänzerin. Wir waren unzertrennlich und hätten am Liebsten unser ganzes Leben miteinander verbracht. Das wussten wir beide. Als ich sie heiratete, war ich 35, und sie 27 Jahre alt. Sieben Jahre später, mit 34, war sie tot.

Ich war total am Boden zerstört. In Nullkommanichts ging es mit mir deutlich bergab – Alkohol, Drogen, beliebiger Sex und ein Projekt nach dem anderen, wie man schnell reich werden konnte, machten die nächsten sechs Jahre mein Leben aus. Ich war total am Ende und kurz davor, den Löffel abzugeben.

Aber genau in dieser Zeit begann ich, nach dem Sinn in meinem Leben zu suchen. Ich musste etwas finden, an dem ich mich festhalten, das den Schmerz über Susanns Verlust lindern und ihrem Tod eine Bedeutung geben konnte. Ohne das, so war mir klar, würde ich mich völlig ruinieren. Ich stand sowieso kurz davor. Aber eines Tages schickte mir ein Freund ein Buch mit dem Titel „*Ich vergebe*“. Ich legte es lange Zeit weg – habe es nicht einmal angefangen zu lesen. Aber dann, nach einer schrecklichen Nacht im Alkoholrausch, nahm ich es mir vor und fing an, darin zu blättern. Und dann konnte ich es nicht mehr aus der Hand legen. Dieses Buch rückte alles in meinem Leben ins rechte Licht, es war der Beginn meiner Heilung. Im Grunde genommen hat es mir das Leben gerettet.

Meine Kinder stammten aus meiner ersten Ehe. Ich heiratete June, als ich in der Navy war. Damals war ich erst 22 und noch viel zu unreif, um Verantwortung für eine Familie zu übernehmen. Ich spielte mit anderen Frauen herum – eine in jedem Hafen, wie man so sagt – daher war unsere Ehe von Anfang an zum Scheitern verurteilt. Wir bekamen schnell zwei Kinder, ein Mädchen und einen Jungen. Aber mein Leben schwankte wie ein Schiff auf hoher See. Ich verließ die Navy und konnte keinen Job länger als ein paar Monate durchhalten. Unser drittes Baby starb an SIDS – plötzlichem Kindstod.

Man gab der Krankheit zwar einen Namen, aber niemand wusste, was der Grund dafür war, und das machte die Sache nur noch schlimmer. June gab sich selbst die Schuld dafür, und sie kam nie richtig darüber hinweg. Sie wurde sehr depressiv und unnahbar. Ich wusste einfach nicht, was ich mit ihr machen sollte.

Daher wurden die Dinge ziemlich unangenehm, und nach zehn Ehejahren ließen wir uns scheiden.

Natürlich waren die Kinder am Boden zerstört, sie haben mir auch nie richtig verziehen. Ich verschwand fast völlig aus ihrem Leben und nahm erst dann wieder Verbindung mit ihnen auf, als ich das Buch „*Ich vergebe*“ gelesen und meine Reise in Richtung Heilung und Ganzwerdung begonnen hatte. Keines der Kinder wollte etwas mit mir zu tun haben, und ich kann es ihnen nicht einmal übelnehmen.

Aber was, überlegte ich mir, würden sie sagen wenn sie hörten, dass ich gestorben war? Würden sie sich wünschen, mir vergeben zu haben? Würden sie anfangen, sich zu fragen, wer ihr Vater war, nun, da ich nicht mehr am Leben war? Ich wünschte mir sehr, zurückkehren und Verbindung mit ihnen aufnehmen zu können. War es möglich, dass sie dasselbe empfanden?

Noch während ich den starken Drang verspürte, das Durcheinander in meinem Leben zu ordnen, bemerkte ich plötzlich ein heftiges Ziehen in genau die andere Richtung. Zu diesem Zeitpunkt verstand ich noch nicht, was dies zu bedeuten hatte. Aber später erkannte ich, dass es eine Einladung war, mich auf das Licht hin zu bewegen. Doch dafür war ich noch nicht bereit.

„Hey!“

Der Besitzer dieser Stimme erschien aus dem Nichts. Ungepflegt, voller Dreck und obwohl er mit getrocknetem Blut überschmiert war, trug er noch immer einen Anzug, ein weißes Hemd und eine Krawatte. Die Krawatte war zwar gelockert, aber dennoch am richtigen Platz. Er war von mittlerer Größe und trotz seines fortgeschrittenen Alters relativ schlank. Er sah so aus, als hätte er viel Sport getrieben und sein Äußeres gut gepflegt. Unter der Schmutzschicht ließ sich erkennen, dass er wahrscheinlich ein gutaussehender Mann war. Ich schätzte ihn auf etwa 60 Jahre, also nicht viel jünger als mich.

„Du auch hier?“ fragte er.

„Naja, du bist nicht der Erste, den es in dieser Kurve gerissen hat. Ich bin auch einer von denen. Hier sind schon ’ne Menge Leute gestorben. Ehrlich gesagt, hab ich dich auf deiner Harley kommen sehen. Ich wusste, was passieren würde. Es war nicht zu vermeiden. Ich hab die ganze Sache beobachtet. Wirklich sehr dramatisch. Warst du betrunken?“

„Nein“, gab ich schnell empört zurück.

„Bekifft?“

„Nein, ich war auch nicht bekifft. Einfach nur total geladen vor Wut!“

„Das ist dasselbe“, erwiderte er. „Wut ist nur eine weitere Sucht. Jede Sucht wird dich am Ende erledigen. Ich war hackebreit, als ich in meinem neuen Jaguar aus dieser Kurve getragen wurde. War auch sofort tot, aber es hat ’ne Weile gedauert, bis es mir klar wurde. Ich habe versucht, mit allen zu reden, doch sie haben mich weder gesehen noch gehört, was mich noch wütender gemacht hat. Ich dachte, sie würden mich ignorieren, weil ich so betrunken war. Aber schließlich hab ich’s kapiert, dass ich tot bin. Das war vielleicht ein Schock!“

„Wie lange ist das her?“

„Keine Ahnung. Kann ich nicht sagen. Fühlt sich an wie ’ne Ewigkeit, aber für mich hat die Zeit aufgehört, deshalb weiß ich’s auch nicht. Meine Armbanduhr ist zum Zeitpunkt meines Todes stehengeblieben.“

Ich sah auf meine Armbanduhr und bemerkte, dass das bei mir auch der Fall war. Wahrscheinlich existiert auf dieser Seite die Zeit nicht. Als ich den Typ betrachtete, wurde ich plötzlich sehr traurig. Er schien irgendwie gefangen zu sein oder festzusitzen. Sofort machte ich mir Sorgen, dass ich in derselben misslichen

Lage sein könnte. Noch immer spürte ich das geheimnisvolle Ziehen, das mich in mir unbegreifbare Dimensionen katapultieren wollte. Aber ich hatte auch das Gefühl, als wäre ich ebenfalls gefangen.

„Warum bist du immer noch hier?“ fragte ich nervös.

„Wegen dem da – glaube ich.“ Er zeigte auf ein weißbemaltes Kreuz, das in den Boden gerammt worden war. Es war geschmückt mit Plastikblumen, Muscheln, Fotos und anderen Erinnerungstücken. Auf den waagerechten Balken des grob gezimmerten Kreuzes war der Name Joseph gemalt worden. „Sieht so aus, als wär ich an das Ding gefesselt. Es lässt mich nicht los. Sie lassen mich nicht los.“

„Wen meinst du mit sie?“

„Meine Familie. Sie kommen einfach über meinen Unfalltod nicht weg und klammern sich an mich. Fast jeden Tag fahren sie an diesem Kreuz vorbei und drosseln dann das Tempo. Das müssten sie zwar sowieso tun wegen der Kurve, aber sie machen dann immer so traurige Mienen.“

„Sie müssen dich sehr geliebt haben“, bemerkte ich.

„Ach was! Sie sagen zwar, sie würden mich lieben, aber in Wirklichkeit geben sie mir die Schuld an dem Unfall, wegen dem Alkohol. Meine Frau ist wie du – voller Aggressionen. Auf diese Art zeigen sie ihren Kummer, aber sie erkennen nicht, dass mich ihre Reaktion hier auf der irdischen Ebene gefangen hält – oder, um genauer zu sein, auf der astralen Ebene, auf der du und ich uns gerade befinden. Das ist zwar nur eine Ebene über der irdischen Sphäre, aber noch nicht in der Welt des Göttlichen. Eine Art Niemandsland. Wir sind zwischen zwei Welten, du und ich, Mister. Aber wenn du schlau bist, bewegst du dich schnell hin zum Licht, über das sie alle reden, bevor deine Familie auch solche Sachen macht, die dich hier gefangen halten.“

Forschungsaufgabe 9

Dein Weckruf

Vielleicht ist dir bei dem als Aufgabe 7 entwickelten Diagramm aufgefallen, dass wir, während wir auf unserem Weg voranschreiten, zunehmend mehr Schmerz erleben. So läuft es jedenfalls bei den meisten Menschen. War es bei dir auch so?

Natürlich ist es schwierig, den Schmerz, den ein Kind bei einer Verletzung erfährt, mit dem eines Erwachsenen zu vergleichen, der z.B. von seinem Partner verlassen wird. Aber was meines Erachtens für die meisten Menschen zutrifft, ist, dass der Punkt, der zum Erwachen führt, entweder die schmerzhafteste Erfahrung unseres Lebens ist, oder aber den Abschluss einer langen Kette schmerzhafter Ereignisse markiert. So oder so bringt er uns an den Punkt, an dem wir zusammenbrechen, und schließlich, wenn er schlimm genug ist, zu dem Punkt, an dem wir aufgeben.

Mit anderen Worten, das ist unser Weckruf, oder, wie es manchmal auch genannt wird, unsere *dunkle Nacht der Seele*.

Spirituell gesehen heißt das natürlich, dass wir unser Ziel erreicht haben. Wir haben die Anzahl karmischer Punkte erreicht, die wir in diesem Leben ansammeln wollten. Deshalb ist auch alles perfekt. Denn jedes Mal sorgt unsere Spirituelle Intelligenz dafür, dass es sich bei diesem Punkt um ein *massives Ereignis* handelt. Das muss auch so sein, denn sonst würde es nicht unsere gesamte Aufmerksamkeit fesseln. Es muss groß genug sein, um unsere bisherige Weltsicht komplett ins Wanken zu bringen und alles zu

untergraben, das wir vorher für wahr und unabänderlich gehalten haben. Es muss stark genug sein, um unsere Opfergeschichten zu sprengen. Und es muss die Grundfesten unseres Lebens und unseren Glauben, wer wir sind und warum wir hier sind, endgültig zerstören.

Ich weiß jetzt natürlich nicht, ob du – während du dieses Buch liest – noch mitten in dieser Krise drinsteckst, gerade aus der Erfahrung wieder aufgetaucht bist oder mit später Einsicht auf das Geschehen zurückblickst. Ganz gleich, wo du auch sein magst: Jetzt gilt es zu erkennen, dass es eine sehr wichtige Zeit für dich ist. Du darfst ruhig ein wenig stolz darauf sein, den Mut zu haben, um des Wachstums deiner Seele willen durch solch einen schmerzhaften Prozess hindurchzugehen. Ich bin mir sicher, dass dein Inkarnationsengel dich schon vor langer Zeit darauf aufmerksam gemacht hat, dass das, was von dort oben so leicht aussieht, weiß Gott nicht einfach ist, wenn man erst einmal in einem menschlichen Körper steckt – einem Körper, der zu solchen intensiven Gefühlen fähig ist. Du hast dir deine karmischen Einheiten also wirklich verdient.

AUFGABEN:

1. Falls du bereits auf die Erfahrung zurückblickst, komplett durch den Prozess gegangen zu sein und du auch keinen Schmerz mehr damit verbindest, rate ich dir trotzdem, jetzt noch etwas Zeit darauf zu verwenden. Setz dich hin und schreib noch einmal alles auf, und zwar in einer Form, wie wir sie hier entwickelt haben. Das bedeutet, anstatt dass *man dir etwas angetan hat*, hat man etwas *für dich* getan, und in diesem Sinne war auch alles goldrichtig.

Vielleicht hast du deinen Erkenntnisprozess auch ohne die Werkzeuge der Radikalen Vergebung hinter dich gebracht. Gerade dann würde ich dir raten, ihn dir noch einmal vorzunehmen. Bearbeite so viele Arbeitsblätter zur Radikalen Vergebung wie du für nötig erachtest, um sicherzustellen, dass die Energie, die in diesen Prozessen gebunden war, auch wirklich befreit ist. Außerdem solltest du dir ganz sicher sein, dass du jetzt für alle Menschen, die an deinem Schmerz beteiligt waren, absolute Liebe und Dankbarkeit empfindest.

2. Falls die Erfahrung gerade erst frisch hinter dir liegt, oder du gerade mitten drin steckst und den Schmerz noch deutlich spürst, rate ich dir zwei Dinge.

- a.) Erlaube dir, den Schmerz voll und ganz zu spüren – lass dich auf keine *spirituelle Umgehungsstrategie* ein!

Unter einer *spirituellen Umgehungsstrategie* verstehe ich jeden Versuch, deine tatsächlichen Gefühle zu unterdrücken, indem du vorschnell eine spirituelle Interpretation des Geschehens ansteuerst. Das fängt z. B. damit an, dass du versuchst, aus Mitgefühl und Verständnis Entschuldigungen für die Person zu finden, die dir etwas angetan hat, und endet damit, dass du sofort die *spirituelle Vollkommenheit* in der Situation zu sehen glaubst.

Vergiss nicht, dass der ganze Sinn, warum du dir die Situation überhaupt kreierte hast, ja genau darin liegt, sie gefühlsmäßig voll und ganz zu durchleben. Immer, wenn du eine Methode anwendest, die den Fluss dieser Gefühle unterbricht, stellst du dir selbst ein Bein. Die Gefühle müssen zuerst voll erlebt werden. Erst dann kannst du zur Radikalen Vergebung überwechseln.

Es ist ziemlich schwer, diese Arbeit allein zu machen. Ein Coach für Radikale Vergebung kann dich wunderbar dabei unterstützen, sowohl die Gefühle voll und ganz zu fühlen, als auch, wirkliche

Vergebung zu erfahren. Besonders, wenn du Angst hast, dich deinen Gefühlen völlig hinzugeben, wird ein gut ausgebildeter Begleiter jetzt äußerst hilfreich sein.

Vielleicht hast du auch einen guten Freund, der dich bei diesem Prozess, deine Geschichten zu erzählen, unterstützt, ohne dich zu verurteilen. Auch das kann schon helfen.

Wenn du allein arbeiten möchtest, würde ich dir vorschlagen, auf dieser und der nächsten Seite eine kurze Version deiner Geschichte aufzuschreiben. Tue es einfach, um die Sache zu Papier zu bringen. Aber, wie ich vorher bereits erwähnt habe, notiere dir die persönlicheren Aspekte deiner Geschichte so, dass kein anderer sie lesen wird.

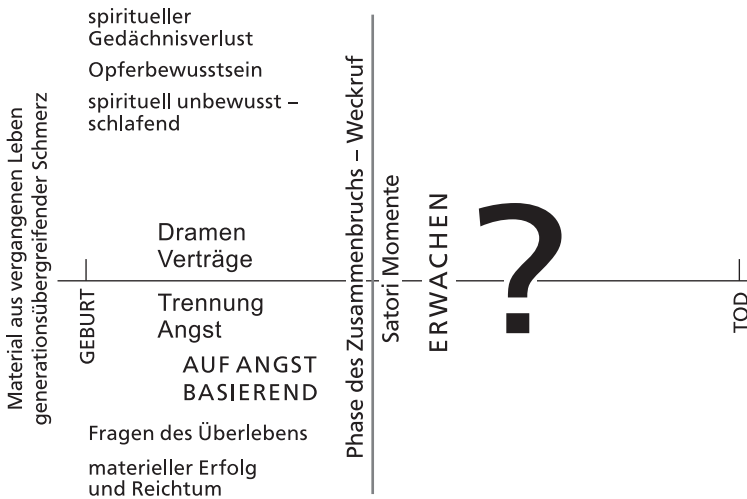
Mein Weckruf: _____



Forschungsaufgabe 10

Nach dem Erwachen

Sobald du dir alles angeschaut hast, was dich zum Punkt des Erwachens gebracht hat, solltest du dich als Nächstes fragen, was nach dem Erwachen kommt.



Zum Zeitpunkt, als ich dieses Buch verfasst habe, konnte ich natürlich nicht wissen, wo du persönlich in deinem Erwachensprozess stehst. Der Einfachheit wegen gehe ich deshalb jetzt einfach mal davon aus, dass die Mehrzahl der Leser meines Buchs bereits aus der Phase des Zusammenbruchs wieder aufgetaucht ist. Das heißt, sie sind nicht mehr so vom Schmerz dominiert,